

der genetischen Manipulation von Säugetieren“. Es werden Mutationsauslösung, Kreuzung und Auslese erwähnt, Zellfusion, Chimärenbildung und Kerntransplantationen besprochen, ja sogar das Einschleusen definierter Abschnitte der DNA expliziert. In-vitro-Fertilisation und Embryotransfer werfen beim Menschen rechtliche Probleme für den Arzt, den „Patienten“ und das Kind auf (Kap. VIII) und unterliegen dazu auch der psycho-sozialen Beurteilung (Kap. IX). Für die juristischen Fragen wird weitgehend Neuland betreten. Direkte Gesetze dazu gibt es noch nicht. Es sei denn, man weist darauf, daß die Rechtmäßigkeit solcher Eingriffe von der Einwilligung des „Patienten“ abhängig ist und natürlich auch kein Arzt dazu gezwungen werden darf. Der Psychologe *H. Lukesch* befaßt sich von seinem Fachgebiet her mit Kinderwunsch und Kinderlosigkeit in Geschichte und Gegenwart und den psychologischen Einflüssen auf das Problem der In-vitro-Fertilisation. Die abschließenden beiden Kap. bringen Gedanken eines evangelischen bzw. eines katholischen Theologen ethischer Art zu dem vorgelegten Fragenkomplex. Beide Theologen stimmen im grundsätzlichen bedingten Ja überein, lehnen aber heterologe Befruchtung und Transfer in „Ersatzmütter“ als ethisch nicht zu rechtfertigen ab. – Das Buch ist gemeinverständlich geschrieben, zugleich aber von hohem wissenschaftlichen Niveau. Die Fachausdrücke werden in einem Anhang und z. T. in den Beiträgen an Ort und Stelle erklärt. Das Buch gehört in die Hände von Ärzten, Biologen, Juristen, Soziologen, Psychologen und Theologen und überhaupt jedes gebildeten Menschen heute, der sich in diesem problemgeladenen Thema ein begründetes Urteil bilden will. R. KOLTERMANN S. J.

DER TOD IN DER MODERNE. Hrsg. *Hans Ebeling*. Frankfurt: Syndikat 1984. 256 S.

Zu dem schicksalhaften Tod ist in diesem Jahrhundert der machbare Tod hinzugekommen, so daß nicht mehr nur der Suizid, sondern längst auch der Holocaust seiner Gattung in den Bereich des dem Menschen Möglichen gerückt ist. Aber in demselben Maße wie die Menschheit sich die Mittel ihrer völligen Selbstvernichtung beschaffte, hat sie auch eine systematische Verdrängung des Wissens um ihre inzwischen selbstproduzierte Mortalität betrieben. Dem möglichen Holozid weder taten- noch gedankenlos zuzusehen, sondern ihn um der Moralität der Politik willen zu bekämpfen, wird darum das Leitmotiv einer philosophischen Thanatologie sein müssen, für die der Tod eine zu ernste Angelegenheit ist, „als daß man sie den Politikern überlassen dürfte“ (7). Die Herausforderung der Philosophie reicht jedoch noch weiter. Nachdem die Moderne die Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod durch den Primat des Lebens vor dem Tod ersetzte, geriet das Bewußtsein einer steten Gegenwart des Todes weitgehend abhanden. Die Menschen wieder ihrer Sterblichkeit zu vergewissern, um von dort her ein rechtes Verständnis ihres Lebens wiederzufinden, wird daher ein zweites Anliegen jeder philosophischen Reflexion über den Tod markieren. E. hat unter dieser doppelten Rücksicht 15 Essays zur philosophischen Thanatologie des 20. Jh. zusammengestellt. Ihr Bogen reicht von M. Heidegger und seinen Kritikern (u. a. *K. Löwith*, *K. Jaspers*) über das Pro und Contra eines materialistisch-existenzialistischen Todesverständnisses (*J.-P. Sartre*, *E. Bloch*, *L. Kolakowski*) bis zur Kritischen Theorie (*H. Marcuse*, *Th. W. Adorno*) und den Versuchen der Gegenwart, die Bedeutung des Lebens vom unabwendbaren Geschehen des Sterbens her zu sehen (u. a. *W. Schulz*, *I. Illich*, *W. Kamlah*, *K.-O. Apel*). Eine einleitende Übersicht des Hrsg. zur „Philosophischen Thanatologie seit Heidegger“ (11–31), seine systematische Skizze der Kategorien einer philosophischen Analytik des Todes (236–242) und eine Auswahlbibliographie kompletieren diesen anspruchsvollen Sammelband. – Der ‚Gang‘ der Geschichte – von Pazifisten bereits als Torkeln in die kollektive Selbstvernichtung, von ost-westlichen Verteidigungsministern dagegen als Formierung kollektiver Selbstbehauptung verstanden – hat für die anhaltende Aktualität der hier zusammengetragenen Gedanken gesorgt. Es steht zu befürchten, daß sie aktuell bleiben. H.-J. HÖHN